

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

15 (19.1.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1045705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1045705)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepalte Corrusseile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 15.

Dienstag, den 19. Januar 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 17. Jan. Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs heute begangen. Zu dieser Feier hatten sich die Deputationen der hier anwesenden, seit dem Ordensfeste am 18. Januar v. J. ernannten Ritter und Inhaber königlicher Orden und Ehrenzeichen, sowie diejenigen hier anwesenden Personen, denen Se. Majestät der Kaiser und König heute Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht haben, im königlichen Schlosse versammelt. Die Letzteren empfingen von der General-Ordens-Kommission im Allerhöchsten Auftrage die für sie bestimmten Dekorationen und wurden darauf von derselben in den Rittersaal geführt. In Gegenwart Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzen des königlichen Hauses und der als Zeugen eingeladenen Ritter proklamirte hier der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Oberst-Lieutenant von Plessen, Mitglied der General-Ordens-Kommission, die neu ernannten Ordens-Ritter und Inhaber. Nach Beendigung der Proklamation begaben Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz und Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen sich nach dem Kurfürstenzimmer, woselbst auch Se. Majestät der Kaiser und König und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin, sowie Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinnen eintrafen. Die neuen Ordens-Ritter und Inhaber blieben im Rittersaale zurück; die in demselben versammelten Zeugen wurden nach der Schloßkapelle geführt. Nach dem Gottesdienste in der Kapelle folgte große Tafel im königlichen Schlosse und so-bann Cour.

Die „Köln. Volkszeitung“ veröffentlicht die Encyclica des Papstes an den preussischen Episcopat. Der Papst lobt darin die Bischöfe und Gläubigen wegen ihres trotz der Bedrängnis durch die Maigesetze mit Fürstentreu und Vaterlands-liebe verbundenen Glaubensmuthes. Weiter betont der Papst die Nothwendigkeit der Freiheit der Kirchenregierung und der Erziehung der Geistlichkeit und hofft auf baldige bessere Verhältnisse.

Eine Nachricht der „Köln. Ztg.“ bestätigt, daß die deutsche Regierung nicht unterlassen hat, über den neuen Konflikt auf Samoa durch den Grafen Hagfeld in London beruhigende Erklärungen abzugeben. Nichts war natürlicher, als daß bei dem bestehenden Vertragsverhältnis zwischen beiden Staaten der hier vielleicht gegebene Anlaß zu Mißverständnissen so schnell wie möglich beseitigt wurde. Als Beweis dafür, wie unvorbereitet die deutsche Regierung den Vorgängen gegenüberstand, mag die Thatsache dienen, daß Graf Hagfeld nach

seiner Unterredung mit Lord Salisbury folgende vom englischen Consul Powell in Apia eingetroffene Depesche zur Information nach Berlin telegraphirte: „Der König ist durch Weber vom Regierungssitze vertreten worden. Die Flagge des Königs wurde vom deutschen Consul in Gemeinschaft mit Mannschaften des „Albatros“ niedergeholt. Der König wurde insultirt. Die Consuln Großbritanniens und der Vereinigten Staaten haben einen feierlichen Protest erhoben und allein durch ihre Gegenwart ein Massacre der Deutschen verhütet. Krieg droht. Ein Gerücht ist im Umlauf, daß Deutschland Samoa annectiren werde.“ — Der Inhalt dieser Meldung ist auf seine wahre Bedeutung inzwischen zurückgeführt worden. In England glaubt — wie eine neuere Meldung versichert — Niemand daran, daß die Vorgänge ernste Folgen haben könnten, da Jedermann in die Vertragstreue Deutschlands volles Vertrauen setzt. Ueber die Ursache des Einschreitens von Seiten des „Albatros“ gegen den König Malietoa hat die deutsche Regierung dem Vernehmen nach eine Depesche des Consuls Weber, Direktor der Plantagen-Gesellschaft auf Samoa, erhalten, von der Graf Hagfeld in London vermuthlich Mittheilung gemacht hat. Ein Telegramm der „Central-News“ stizziert diesen Bericht des Herrn Weber nach Informationen „von höchster Autorität“ wie folgt: „Seit lange herrschte zwischen dem König Malietoa und den deutschen Beamten eine gereizte Stimmung. Die von deutscher Seite dem Gegenkönig Tomafesi geleistete Unterstützung führte schließlich zum offenen Bruch, der nach Webers Behauptung die Landung von Truppen zum Schutze der Ansiedler und zur Aufrechterhaltung der Ordnung erforderlich machte. Malietoa's Flagge wurde erst niedergeholt, als dieser floh.“ — Das Verlangen der Deutschen auf Samoa ist stets nur darauf gerichtet gewesen, daß in Erfüllung des Abkommens vom 3. Juli 1877 die volle Gleichberechtigung Deutschlands mit England und Amerika durchgeführt werde. Da göttliche Vorstellungen bei Malietoa nichts fruchteten, so nahmen die Deutschen vor längerer Zeit schon die beiden Häfen Saluafata und Falealii mit der Erklärung in Beschlag, dieselben nicht eher herauszugeben, als bis jene Uebereinkunft durch Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrages zwischen Samoa und dem deutschen Reich erfüllt sein werde. Der „Albatros“ hatte diese Maßregel auszuführen. Gleichzeitig richtete die deutsche Regierung geeignete Mittheilungen nach London und Washington, um bei beiden befreundeten Regierungen jedem Mißverständniß über die Tragweite jener Maßregel vorzubeugen. Ein ähnliches Einschreiten durch den „Albatros“ diesmal aber ohne Wissen der Regierung — hat ohne Zweifel auch jetzt wieder stattgefunden, nachdem die dort angesiedelte „Deutsche Plantagen-Gesellschaft“ die Lage der deutschen Ansiedler für gefährdet

erklärt hat. Der letzte Arrestschlag vor Jahresfrist fand statt weil Malietoa sich weigerte, dem Vertrage vom 24. Novbr. 1884 gemäß einen deutsch-samoanischen Staatsrath zu bilden und einen deutschen Beamten zur Wahrnehmung deutscher Interessen in die Regierung des Landes zu ziehen, wie der geschlossene Vertrag es zugestand. Die bisherige Besetzung des auf dem arretirten Municipalgebiete von Samoa errichteten deutschen Forts bestand aus einem Unteroffizier und 10 Mann, die indeß anscheinend nicht ausgereicht haben, den offenen Bruch zu verhindern. Auch die amerikanische Regierung hat von ihrem Consul in Apia Informationen erhalten, welche die Besetzung Samoas durch deutsche Marinetruppen bestätigen. Auch nach Washington wird inzwischen von hier aus die erforderliche Aufklärung bereits ergangen sein.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Januar. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation betreffs der Ausweisungen. Das Haus ist stark besetzt, die Tribünen sind überfüllt. Am Tische des Bundesraths: Niemand.

Abg. Jazdewski (Pole) rechtfertigt die Interpellation und kündigt an, er beabsichtige eine längere Ausführung. Er beginnt mit der Uebersicht der Entwicklung der Verhältnisse der Polen in den preussischen Provinzen, und unterzieht die staatsrechtliche Seite der Frage einer ausführlichen Erörterung, die bis auf einzelne Bestimmungen der Wiener Schlußacte zurückgreift. Auch die Gefahr der Polonisation deutscher Stämme, welche als Grund für diese Maßregel angeführt wird, sei durch-aus unzutreffend; ebenso, was von dem Fanatismus der polnischen Bevölkerung gefabelt werde. Freilich dürfe man sich über die Mißstimmung unter den Polen nicht wundern; denn es würden ihnen die feierlichst gewährleisteten Rechte entzogen. Sodann verbreitete sich der Redner sehr eingehend über statistische Ermittlungen in Betreff dieser Ausweisungsmaßregeln. Er schlug die Zahl der Ausgewiesenen auf 40 000 an.

Abg. Windthorst (Centr.) erklärt die Interpellation hiermit für erledigt.

Abg. Liebnicht (Sociald.) hat beantragt, „den Herrn Reichskanzler aufzufordern, die nöthigen Schritte zu thun, damit jene, die Interessen des deutschen Volkes schwer schädigende Maßregel der Ausweisungen alsbald rückgängig gemacht werde.“ Der Antragsteller begründet seinen Antrag, indem er hinweist auf die Repressalien, welche die deutschen Ausweisungen zur Folge gehabt.

Abg. Jazdewski wiederholt die bei der Interpellation angeführten Bedenken.

Abg. Möller (Dfr.) begründet den Antrag Ausfeld (Dfr.), „daß die von der preussischen Regierung verfügten Aus-

15 Die Weißen und die Blauen.

Roman von Ludwig Fabitz.

(Fortsetzung.)

Wie Spreu im Winde waren die alten Adelsgeschlechter verweht, das Schaffot war geröthet worden vom Blute des Entfels von sechzig Königen, von der Tochter der römischen Kaiser, und dennoch dünkte es sie, etwas Ungeheuerliches habe sich doch noch nicht zugetragen, als gerade in diesem Augenblicke.

Der Niedriggeborene, der Abkömmling von Hörigen, der Sohn eines Müllers liebte ihre Tochter und hatte sogar die Stirne, ihr dieses zu gestehen und deren Hand von ihr zu fordern.

Und sie durfte dem Frechen ihre Empörung nicht in das Gesicht schleudern, durfte nicht die Diener rufen und ihn aus dem Schlosse werfen lassen.

Sie mußte ihm eine freundliche Miene zeigen, mußte ihn hinhalten, denn sie bedurfte seiner.

Wenn ein Mann, der in den Kampf gegangen war für die Wiederherstellung des Königthums und der alten Ordnung, solche wahnsinnigen Forderungen zu erheben wagte, was war denn da erst zu erwarten von den Sansculotten und den Jacobinern?

Sie drückte die Hand auf's Herz, um dessen Klopfen zu beschwichtigen, sie zwang ihr Gesicht zur Ruhe, aber sie vermochte nicht sogleich zu antworten.

„Hat Sie mein Geständniß so furchtbar erschreckt?“ fragte George äußerlich ruhig, während es in seinem Innern bereits heftig zu stürmen begann.

„Nicht erschreckt, aber überrascht,“ antwortete die Marquise, die sich nun gefaßt hatte, mit ruhiger Stimme. „Seit wann liebst Du meine Tochter?“

„Seit wann liebe ich sie nicht?“ fragte George Caboudal dagegen, und die Stimme, die sonst so scharf und schneidend klingen konnte, hatte jetzt einen weichen, beinahe rührenden

Ton. „Ich liebe Hortense, so lange ich sie kenne, seit ich das süße, kleine Wesen zum ersten Male auf dem Arme der Wärterin angeschaut.“

„Du hättest damals schon den Gedanken gehabt, dieses Kind einst Dein eigen zu nennen?“ sagte Frau von Berneuil, die sich bei diesem Geständniß der Rührung doch nicht erwehren konnte.

Etwas von der Frau kam bei ihr doch zum Durchbruch und brachte für einen Augenblick die stolze Aristokratin zum Schwelgen.

George schüttelte den Kopf.

„Nein, Frau Marquise, so weit denkt ein Knabe nicht, und hätte ich's gethan, ich hätte den Abstand ermaßen, der mich von Hortense trennte, und mir gesagt, sie begehren sei ebenso viel als strecke ich die Hand nach dem Munde, daß er fortan nur mir gehöre.“

„Und jetzt?“

„Jetzt, Frau Marquise, jetzt darf ich hoffen, die Geliebte zu erringen durch mein Schwert, durch mein Blut!“ rief der junge Mann begeistert. „Diese alten Vorurtheile sind gewichen; ich stehe an der Spitze einer kleinen Armee, die mir blind ergeben ist, und ich hoffe noch einmal aus der Hand Bourbon's, für die ich kämpfe, den Adelsbrief zu erhalten, und er ist dann ebenso gut auf dem Schlachtfelde erkämpft, wie einst der Ihrer Ahnen!“

Caboudal's Augen glühten, er schien bereits die glänzende Zukunft als Wirklichkeit vor sich zu sehen.

Frau von Berneuil blickte einige Augenblicke schweigend in die Flammen des Kamins; sie sammelte sich: auf sie hatten die kühnen Zukunftspläne des Müllersohnes wenig Eindruck gemacht, sie würde sie zu anderen Zeiten mittheilend belächelt oder sie stolz und hochfahrend in ihr Nichts zurückgeschleudert haben, aber hier galt es, die Worte sorgfältig zu erwägen, nicht zu wenig zu versprechen, aber auch nicht zu viel.

„George,“ begann sie dann mit ihrer ruhigen, kühl freundlichen Weise, „Du weißt, was ich immer von Dir gehalten habe und wie theuer Du mir jetzt geworden bist, wo Du die

Waffen erhoben hast gegen jene entsetzlichen Gleichmacher, die Alles über den Haufen werfen wollen, was Jahrhunderte geheiht haben. Sollen wir selbst die Schranken einreißen helfen, die eine göttliche Ordnung aufgerichtet hat? Was haben wir vor den Jacobinern voraus, wenn wir nicht mehr den Unterschied der Stände achten?“

„Ich achte ihn, ich will ihn aufrecht erhalten wissen,“ entgegnete George ruhig, „aber wir haben Stände und keine Kasten, gnädige Frau, jedes, auch das älteste Geschlecht, führt seinen Ursprung auf Einen zurück, der sich durch die eigene Kraft aus Niedrigkeit emporgeschwungen und den Edelsten des Landes gleichgestellt hat.“

„Ist das Dein Ziel, George?“

„Nicht mein einziges. Gott ist mein Zeuge, nicht Eigennutz, nicht Ruhmsucht allein haben mich in den Kampf getrieben; ich bin aufgefahren und habe zum Schwerte gegriffen, wie der Landmann zur Wehr greift, wenn er den Wolf um seine Hütte heulen hört, Kinder und Heerden vom gefräßigen Unthier zerfleischen sieht!“

„Ich glaube Dir, George.“

„Zudem ich aber in den Kampf ging, stellte ich mich in eine Reihe mit den Söhnen des Adels. Ich streite für sie, mit ihnen, nichts fehlt mir, als ein Wappenschild, und das, Frau Marquise, werde ich mir erringen. Es ist keine leere Prahlerei, ich weiß es,“ fügte er mit einer Sicherheit hinzu, die etwas zwingendes hatte. „Versprechen Sie mir die Hand Ihrer Tochter in die des Ersten des adeligen Hauses der Caboudal zu legen?“

Es war, als ob er mit einem Seherblick in die dunkle Zukunft schauen, und mit Gewißheit darin lesen könne, daß der Name Caboudal geachtet werden würde.

„George, George, bis dahin ist noch ein weiter Weg,“ rief die Marquise.

„Wer wüßte das wohl besser als ich,“ seufzte der junge Mann. „Vielleicht durchmesse ich ihn nicht, vielleicht sinke ich lange vorher blutend zu Boden, wie aber dieser Arm bis zuletzt das weiße Banner hoch halten wird, so wird mein Herz

weisungen russischer und österreichischer Staatsangehöriger nach ihrem Umfang und nach ihrer Art durch das nationale Interesse nicht gerechtfertigt seien, humane Rücksichten außer Acht lassen und materielle Interessen von Reichsangehörigen beeinträchtigen.“ Die Ausweisungen schädigen den Schutz der nationalen Arbeit und könnten zu Repressalien Seitens Oesterreichs und Rußlands führen.

Abg. Haldorf (b.-conf.) ist gegen die Anträge; er bestreitet die Kompetenz des Reichstags in der Ausweisungsfrage. Härten seien bei Ausweisungen unvermeidlich. Die Frage gehöre ins Abgeordnetenhaus.

Abg. Windthorst (Centr.) weist den Vorwurf zurück, daß das Centrum an den Fundamenten des Reiches rüttelte; der Kanzler habe selbst zugegeben, daß der Reichstag die Frage erörtern könne, nur Beschlässe dürfe er nicht darüber fassen. Es handle sich aber hier um die ernstesten Beziehungen internationaler Art, darum sei die Kompetenz des Reichstages völlig begründet. Redner empfiehlt den Antrag der Freisinnigen, ebent. seinen gestern eingebrachten Eventualantrag, die Ueberzeugung auszusprechen: „daß die von der königlich preussischen Regierung verfügten Ausweisungen russischer und österreichischer Unterthanen nach ihrem Umfang und nach ihrer Art nicht gerechtfertigt erscheinen und mit dem Interesse der Reichsangehörigen nicht vereinbar sind.“

Nächste Sitzung Sonnabend.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 15. Januar. Nach Verlesung der im Personalbestande des Herrenhauses seit der letzten Session eingetretenen Veränderungen, ehrt das Haus in heutiger Sitzung zunächst das Andenken der Verstorbenen von den Eigen.

Ein Schreiben des Reichskanzlers Fürsten Bismarck gibt dem Hause Kenntniß von der Gründung und Errichtung der „Schönhäuser Stiftung“, die derselbe aus einem Theile der ihm bei Gelegenheit seines 70. Geburtstages überreichten Spenden begründet hat. Das Haus ist damit einverstanden, daß der jedesmalige Präsident des Herrenhauses nach den Bestimmungen der Statuten die Aufsicht über diese Stiftung übernimmt.

Zum Quästor des Hauses beruft der Präsident Herrn Schumann.

Die dem Hause in den nächsten Tagen zugehenden Entwürfe einer Kreis- und Provinzialordnung für Westfalen und einer Landgüter-Ordnung für Schleswig-Holstein werden an besondere Commissionen zur Vorberathung gewiesen, deren Wahl unmittelbar nach der Sitzung erfolgt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung unbestimmt.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 18. Jan. Bei dem am gestrigen Tage stattgehabten Arminius- und Ordensfeste sind mit Auszeichnungen begnadigt worden und haben erhalten:

den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub u. Schwertern am Ringe: Viceadmiral Graf v. Monts, Chef der Marinestation der Nordsee;

den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: Generalmajor Graf v. Hardenberg, Kommandant von Kiel; den Roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub: Kontreadmiral v. Blanc, Zehr. v. Weibitz, Zehr. v. d. Goltz;

den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: Kapit. z. S. Dieter; den Roten Adlerorden 4. Klasse: Korv.-Kapit. Hartog, Nischmann, von Arnim, Graf v. Haugwitz, Voeters, Kapit.-Lieut. Hofmeier, v. Hoven, Hauptmann im Seebataillon Greffer, Marine-Auditeur Justizrath Hildebrand, Marinefahrsarzt Dr. Kleffel;

den Stern zum Königl. Kronenorden 2. Klasse: Viceadmiral v. Wiede, Chef der Marinestation der Ostsee;

den Königl. Kronenorden 2. Kl.: Kapit. z. S. Hollmann, Heuser, Schering, Generalarzt 1. Kl. Dr. Wenzel, Geh. Adm.-Rath und Prof. Dr. Neumayer, Geh. Adm.-Rath und vortr. Rath Perels;

den Königl. Kronenorden 3. Klasse: Marine-Intendant Domeier, Geh. Adm.-Rath und vortr. Rath Briz;

den Königl. Kronenorden 4. Kl.: Torpede-Ingenieur Voigt, Maschinen-Ingenieur Ehrenkönig, Müllisch, Seydel, Premier-Lieut. Hanig, Zahlmeister Dambrowski, Barb., Intendantur-Registr. Kanzleirath Fischer, Oberloose Jahnke, Rechnungsrath Burchard, Lettenborn, Kanzleirath Tiffot dit Saunke, Rechnungsrath u. Marinerevendant Scheidt; das Allgemeine Ehrenzeichen: Obermeister Schubert, Obermaschinen-Führer, Budenheim, Obermaterialienverwalter Meinte, Kleistendorf, Oberfeuerwerker Landgraf, Wippich, Oberbootsleute Knothe, Frauentnecht, Haribum, Oberfeuerwerker Palm, Mannigel, Naack,

bis zum letzten Schlage die Hoffnung festhalten, das Ziel zu erreichen.“

„Ich soll Dir versprechen, Dich meiner Tochter zu vermählen, wenn Frankreich wieder ein gesalbes Haupt aus dem Hause der Bourbonen hat, das Deine Verdienste mit dem Adelsbriefe belohnt?“ fragte die Marquise, erleichtert aufatmend. Royalistin und Aristokratin, die sie war, sah sie doch ein, daß dies eine Zusage in's Blaue hinein sein würde, deren Erfüllung in nebelhafter Ferne lag.

Sie hatte George doch für einen größeren Schwärmer gehalten als er war.

„Ich sehe der Rückkehr unserer Könige mit Zuversicht entgegen.“ antwortete er, „aber die Erfüllung meines Herzenswunsches stelle ich auf eine andere Bedingung.“

„Und die heißt?“

„Für Louis — Hortense. Wenn ich Nantes genommen, wenn ich Ihnen den Sohn wiedergegeben habe, dann legen Sie Hortense's Hand in die meine.“

„George, Du gehörst nicht Dir, Du hast Deinen Arm, Dein Leben einer heiligen Sache geweiht, ist es da Zeit, ein Weib zu freien?“

„Nein,“ entgegnete der junge Thouan, „ferne sei es von mir, Hortense jetzt in meine Bahn reißen zu wollen. Sie bleibe unter Ihrer Obhut, aber ich will die Gewißheit mit mir hinaus in's Schlachtgetümmel nehmen, daß sie mein ist, mein unverlierbares Eigentum mit dem Segen ihrer Mutter. Wollen Sie mir den geben, Frau Marquise?“

Noch immer zögerte Frau von Verneuil; es ward der stolzen Frau doch schwer, eine Zusage zu gewähren, die nicht zu halten in ihrem Herzen beschlossene Sache war.

„Gehet erst nach Nantes, George,“ sagte sie, „dann —“

„Nein,“ unterbrach er sie fest und finster. „Wer George Cadoudal kennt, der weiß, daß er nicht feilschen und marktet, aber auch nicht mit sich feilschen läßt. Geben Sie mir Ihr Wort?“

Die Marquise holte tief Athem.

„Wohlan, es sei,“ sagte sie; „jetzt erst erkenne ich, wie

Oberzeugelweibel Pichet, Sopist, Feldweibel Streich, Wachtmeister Baumbach, Stadthornist Weber, Wachtmeister Mantien, Depotvicefeldweibel Neumann, Hundt, Wachtmeister Budig, Kohanowsky, Jadelooke Greiff, Geh. Kanzleidiener Hippler, Schilling, Bau-Aufsieder Kalusch, Werftbootsmann Vogt, Oberfeuerwerker Matthes.

Kiel, 16. Januar. Mit dem von der Actien-Gesellschaft „Vulcan“ für den Chef der Marine-Station der Ostsee erbauten Dampfboot, wurde am 14. d. M. eine Abnahme-Probefahrt unternommen, bei welcher eine Fahrgeschwindigkeit von 10,25 Knoten pro Stunde erzielt wurde und Kessel und Maschine gut funktionirten. Das Dampfboot ist solide gebaut und hübsch eingerichtet. In der Kajüte, welche sich vorne vor der Maschine befindet, können 10—12 Personen Platz finden. — Die seitens hiesiger Zeitungen gebrachte Nachricht über Dislocirungen von Marine-Mannschaften nach Preez oder Eternförde bestätigt sich nicht; es werden, wie in den Vorjahren, nur die Forts auf beiden Seiten des Kieler Hafens mit Mannschaften nach Eintreffen der Rekruten am 1. Febr. cr. belegt werden. (Kiel. Tagebl.)

lokales.

* Wilhelmshaven, 18. Jan. Die für gestern projektirt gewesene Versammlung national-liberaler Vertrauensmänner aus dem 2. hannoverschen Reichstagswahlkreis ist umständehalber auf nächsten Sonntag, den 23. Januar, verlegt worden und wird in Wittmund abgehalten werden. Der Termin für die Erstwahl eines Reichstagsabgeordneten dürfte auf Ende nächsten Monats anberaumt werden.

* Wilhelmshaven, 18. Jan. Für das Grab des auf der Reise nach Zanzibar verstorbenen und auf Zanzibar beerdigten Commandanten S. M. Kreuzerregate „Stosch“, Kapitän z. S. v. Rositz, ist vom Offiziercorps beider Stationen ein Fonds für Beschaffung eines Grabdenkmals gesammelt und mit der Herstellung desselben die Firma Heilmann u. Brassard in Osnabrück beauftragt worden, welche f. Z. das auf hiesigem Militairfriedhof stehende Denkmal für die auf S. M. S. „Mars“ verunglückten Mannschaften geliefert hat. Das für das Grab des Kapit. z. S. v. Rositz in Auftrag gegebene Denkmal wird in einem Obelisk bestehen von rothem schwedischen und belgischen Granit mit Inschrift. Dasselbe erhält Schutz durch ein geschmackvolles Eisengitter. Das Denkmal wird nach Fertigstellung von Hamburg aus nach Zanzibar verschickt.

* Wilhelmshaven, 18. Jan. Dem Wachtmeisters-Maaten Enderlein von der 1. Matrosen-Division ist das Allgemeine Ehrenzeichen am Bande der Rettungsmedaille verliehen worden.

* Wilhelmshaven, 18. Jan. Die Freunde des Eisports warten nun schon lange vergeblich auf eine sichere und gute Eisbahn auf dem Ems-Jade-Kanal. Wenn es sich einmal zum Frost anläßt und die Hoffnungen der Schlittschuhläufer im Steigen begriffen sind, dauert es sicher nicht länger als 6 Stunden, daß wieder völliges Thauwetter eintritt und die Benutzung jeglicher Eisflächen unmöglich macht. Trotzdem haben die Besitzer von Eistellereien bereits gut einernntet können und wird die Gelegenheit wohl auch allenthalben benutzt worden sein, um den Bedarf an Eisvorräthen sich rechtzeitig zu sichern. — Die beiden letztvergangenen Nächte traten hier stürmische Winde auf.

* Wilhelmshaven, 18. Jan. Unser Krieger- und Kampfgenossenverein feierte am vergangenen Sonnabend in Burg Hohenzollern ein Fest zur Feier des fünfundsingzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm. Ein reizendes lebendes Bild, vorzüglich arrangirt, Scenen aus der langjährigen Regierungsthätigkeit des Kaisers darstellend, mit verbindendem Gedicht, bildete nach einer Musik-piece die würdige Einleitung für die nachfolgende Abendunterhaltung. Der Männerchor des Kriegervereins trug hierauf einige Gefänge recht gut vor. In theatralischer Hinsicht gelangte zur Aufführung die Helmerding'sche Posse „Eine Weinprobe“ und das Contradische Piederpiel „Beders Geschichte.“ Die Darstellung fand vielen Beifall. Ein munterer Ball schloß sich hieran an.

* Wilhelmshaven, 18. Jan. Das am gestrigen Abend von Mitgliedern unserer Marinekapelle in der Wilhelmshalle gegebene Concert war sehr gut besucht und bot viel Schönes und Interessantes, indem mehrere sehr hübsche Compositionen

der Mitwirkenden und verschiedene Soli zum Vortrage kam die uns von neuem zeigten, daß unsere Kapelle z. B. einem frischen musikalischen Geiste durchgezogen ist und in strebame, tüchtige Kräfte enthält. Eingeleitet wurde Concert durch einen frischen und ansprechenden Marsch Streichorchester, von Hrn. Concertmeister Meyer componirt. Die Composition zeugt von gutem Geschmack und glücklicher Erfindung des Motives, welches durch geschickte und feine weis sogar interessante Instrumentation zu einem abgerundeten geschmackvollen Tonstück verarbeitet ist und bei vollbesetztem Orchester sehr effectvoll klingen muß. Zu unserer besondern Freude trat auch Herr Gärtner aus seiner viel zu gro Bescheidenheit heraus. Es wurden ein schwungvoller Walz und ein Lied für Trompete, welches Herr Grobler sehr schön und mit Wärme vortrug, von ihm gespielt. Beide Compositionen verriethen, daß der Verfasser trotz seiner Jugend, ein tiefes und warmes Verständniß für die Musik und zu unterschätzende Kenntnisse in der Instrumentation besitzt. Beide Compositionen sind frei von allem Suchten und stehen weit über dem Niveau der sog. Reimeistermusik. Das Lied für Trompete wäre werth, in größ Concerten zum Vortrage zu kommen. An Soli trugen Hr. Meyfel, ein Solo von Schreiner für Cello, Hr. Koch solches für Clarinette, Hr. Schrappe für Piccolo, die Hrn. Gol und Hr. Klöppel für Posaune. Letztere Nummer ward besonders hervorgehoben zu werden. Hr. Klöppel besaß so weichen und geschmeidigen Ton, wie wir ihn selten zu haben. Jede Nummer des Programms fand reichen Beifall und den einzelnen Piecen wurde vom Publikum trotz animirten lebhaften Stimmung in der es sich befand, größter Ruhe und Aufmerksamkeit gefolgt. Durch die Führung der billigen Sonntagsconcerte ist für Wilhelmshaven eine harmlose und angenehme Zerstreuung geschaffen, die wir jeder gern acceptirt hat.

* Wilhelmshaven, 18. Jan. In der Seebataillonkaserne wurde heute früh ein Seefoldat erhängt aufgefunden. Die Motive der That sind unbekannt.

† Bant, 18. Jan. Morgen, Dienstag, den 19. d. findet im Saale des Hrn. Brumund eine Gemeindevorstandssitzung statt. Tagesordnung: 1) Einführung der neugewählten Gemeindevorstandsmitglieder, 2) Wahl von Gemeindevorstands-Mitgliedern zur Armen-Commission, 3) Wahl eines Hausvaters für hiesige Armenhaus, 4. Verpachtung des neuen Marktplatzes 5) Verschiedenes.

— Das Stiftungsfest des hiesigen Bürgervereins wie wir erfahren, am 22. Februar im Vereinslokal abgehalten werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

? Seergwarden, 17. Jan. Den Pferdebestizern hier ist es nicht unerwünscht sein, in Erfahrung zu bringen, daß Sohn des Schmieds Berdes von hier nach Absolvirung Hufebeschlagschule in Hannover und gut bestandenen Examina in seinem Gewerbe hier thätig ist und kürzlich das Pferd des hiesigen Landwirthes, welches wegen Hufschäden kaum zu gebrauchen war, durch seinen Beschlag kurirte.

* Barel, 17. Jan. Wie verlautet, wird die Marinekapelle aus Wilhelmshaven auch in diesem Winter in ihrem reizend gelegenen Kaffeebaue wieder Abonnements-Concerte geben. Ein Concert hat bereits am 20. Januar, gegeben. Die beim Kaffeebaue sich befindende große Halle ist für solche Concerte wohl sehr geeignet.

V. Oldenburg, 17. Jan. Gestern Abend 11 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt wieder einmal durch Feuer alarm erschreckt. Anfangs war es Kleinfederalarm, welches jedoch bald in Großfederalarm überging. Der Feuerschein war das Färbwarengeschäft des Kaufmanns E. Büsing und war auch der Umstand, daß in dem Gebäude leicht Feuer fangende Waare lagerte, der Grund für Großalarm. Glücklicherweise waren die betreffenden Spritzen (Dampf- und Turnersfeuerwehrspritzen etc.) mit überraschender Schnelligkeit zur Stelle; sehr rasch war dann die Dampfmaschine in Funktion und sandte ihre mächtigen Wasserstrahlen Feuer, welches auch so rasch gedämpft war, daß die über Maschinen gar nicht zum Wassergeben kamen. Als

„Ich will mir mit meinem Degen den Weg zu Dir und Ehre bahnen, morgen erkläre ich Nantes.“

„Welch tollkühnes Beginnen!“

„Kind, für uns giebt es keine Rettung mehr, als in Naverei; je tollkühner wir es beginnen, desto eher der Erfolg.“ sagte er mit düsterer Schwärmererei. „Dem Rasenden kann nur der Rasende entgegenwerfen und der Verkierende heute die Wäulen, morgen wir, bis der Riesenkampf gegen Satanus wieder in die Hölle gebannt ist, aus dem entsprungen war.“

Hortense erbehte.

Der junge Mann da vor ihr erinnerte sie in seiner fernen Schönheit selbst an einen der gefallenen Engel, die Titanenkämpfe sich gegen die Gottheit aufgelehnt haben, sie war ihm verfallen.

Sie hatte das Feuer angefaßt, das in ihm loderte, die Lohze zu ihr hinüberstrahlte und sie zu verzehren drohte, und durfte sich der beängstigenden Gluth nicht entziehen.

Unwissend, daß sie selbst das Opfer werden sollte, sah sie mit eigenen Händen die Holzschichte zum Altar herbeibringen.

Es half nichts, sie sah kein Entrinnen, George hatte Versicherung ihrer Liebe, jetzt auch das Wort ihrer Mutter, sie stürzte er sich in unerhörte Gefahren und Abenteuer, mußte ihm vergelten, was er für sie that, sie hatte seit Wochen und Monden nichts anderes geträumt, warum hatte sie sich jetzt eine so tiefe Kluth zwischen uns aufgethan?

Während sie ihm ihre Hand überließ, die er mit beiden Händen bedeckte, während er ihr mit brennenden Farben malte, wie er unaufhaltsam immer weiter dringen, die Wäulen dem Könige wiedergewinnen, im Siegeslaufe vorwärts zu und endlich Paris stürmen, von Notre-Dame die verhasste Fahne niederreißen und das Lilienbanner darauf pflanzen, sah sie vor ihren Augen ein bleiches Gesicht, ein mit blauen Tüchern umwundenes Haupt, hörte sie eine leise, flüsternde Stimme, die in der Fieberhize um einen Schluck Wasser

(Fortsetzung folgt.)

der Entstehung des Brandes wird die fahrlässige Weise, in der das Dienstmädchen den Kuchentisch mit glühender Asche an eine Wand gestellt hatte, genannt und soll die betr. Person, wie es heißt, auch dieserhalb gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Brake. Ein gleicher Fall, wie im Sommer vorigen Jahres in Holzwarden, wo das Dienstmädchen des Herrn Hoberger eine Brandstiftung versuchte, nur um den Dienst verlassen und zu seinen Eltern zurückkehren zu können, hat sich kürzlich auch in Cloppenburg ereignet. Auch dieser Fall hatte ein Nachspiel vor dem Landgericht in Oldenburg und endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis. Der „V. Z.“ wird darüber mitgeteilt: „Das Strafmaß war ein recht niedriges, besonders, wenn man bedenkt, daß das Unglück ein unübersehbares hätte werden können, wenn dem Mädchen die Brandstiftung gelungen wäre. Das Gericht hat aber in seinem übergroßen Heimweh einen mildernden Umstand gefunden. Das Kind hat sich früher nichts zu Schulden kommen lassen. In Cloppenburg ist demselben der Boden zu heiß geworden; nicht lange nachdem es hier in Dienst getreten war, soll es davon gelassen, vom Vater aber nach Cloppenburg zurückgebracht sein. Da hat es denn wohl gedacht, es wäre nicht anders möglich, sich freizumachen oder wegzukommen, als wenn es das Haus ihres Herrn (des Schreiners Drüding) in Brand setzte.“ (Weserbote.)

Emden, 17. Jan. Mit Ostern 1886 tritt hier in Befriedigung eines längst gefühlten Bedürfnisses eine lateinlose höhere Bürgerschule ins Leben, welche ihren Schülern den Einjährigenschein und zwar in einem Alter zu vermitteln im Stande ist, das für die ins Geschäftsleben einführende Lehrzeit noch hinreichend Raum läßt. Für diese höhere Bürgerschule ist ein Lehrplan aufgestellt, welcher mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des geschäftlichen Lebens nicht günstiger gedacht werden kann. Das Hauptgewicht fällt nämlich auf die neueren Sprachen, nach diesen sind Rechnen und Mathematik am reichlichsten bedacht, wobei natürlich die Rechen-Geschichte, Geographie und Naturkunde — sowie die Fertigkeiten des Schreibens und besonders des Zeichnens nicht vernachlässigt werden. Dabei ist als Norm eine sechsjährige Lehrdauer — „vom 9. Lebensjahre der Schüler gerechnet“ — vorgesehen, so daß ein Knabe, der mittlere Begabung hat und seine Schulpflicht im vollendetem 15. Lebensjahre seinen Freiwilligenschein erlangen kann. Und daß diese Möglichkeit nicht Ausnahme, sondern Regel werde, dafür ist durch eine recht zweckmäßige Zusammenfassung des Lehrstoffes gesorgt, indem dies etwa je zur Hälfte aus akademisch und seminarrisch gebildeten Lehrern besteht, so daß gründliche Kenntnisse und tüchtige methodische Schulung sich auf's Vortheilhafteste zu unterstützen Gelegenheit finden.

Bremerhaven, 16. Jan. Der in Lange's Dock liegende Dampfer „Rolandsbeck“ wurde gestern Abend gegen halb neun Uhr von einem eigenthümlichen Unfall betroffen. Derselbe rutschte nämlich ein Stück nach vorn, wodurch der Boden Beschädigungen erlitt, indem einer der Kimmkeile mitschiffs an Steuerbord den Boden durchbrach. Ein Theil der Kimmkeile rutschte gänzlich fort, wodurch noch einige Platten eingebaut wurden. Der „Rolandsbeck“ hatte vollständig ordnungsgemäß auf den Lagern gesetzt; man erklärt sich den eigenthümlichen Unfall dadurch, daß bei Aufstellung der Lager Frost geherrscht hat und nur durch das eingetretene Thauwetter die Lager etwas nachgegeben haben.

Hamel, 15. Jan. Von Hildesheim wird gerüchweise gemeldet, daß in Veranlassung der Rückverlegung des Braunschweigischen Infanterieregiments von Metz nach Braunshweig das 79. Infanterieregiment, dessen Füsilierbataillon hier garnisonirt, während das 1. und 2. Bataillon in Hildesheim in Garnison sind, als Ersatz nach Metz verlegt werden solle. Ein zweites Gerücht besagt, das 82. Infanterieregiment sei als Ersatz für Metz bestimmt.

Vermischtes.

— Ein beglückter Oheim. Ein sonderbares Mittel, um den Charakter seines Neffen zu erforschen, wendete ein in Frankfurt wohnender, von Fortuna überschwenklich bedachter Onkel an. Er legte sich in die süddeutsche Residenz, allwo seiner Schwester Söhnelein einen halb leichtsinnigen, halb soliden Lebenswandel führte und logierte sich, ohne daß der junge Mann eine Ahnung davon hatte, in die gleiche Person ein. Sein Zimmer stieß sogar an das seines Neffen und war nur durch eine Thür davon getrennt. Von hier aus beauftragte er seinen Güterverwalter, dem Neffen telegraphisch zu melden, daß er, der Oheim, gestorben sei. Der alte Herr erwartete mit Spannung die Wirkung, welche eine solche Nachricht bei dem Neffen hervorzubringen werde. Als der Neffe die Nachricht erhielt, war er förmlich niedergeschmettert, brach in heftiges Weinen aus und erzählte seiner hinzueilenden Pensionswirthin, wach' ein seelenguter, braver Herr sein Onkel gewesen sei, und erklärte ihr, daß er unerbittlich abweisen müsse. Nun konnte sich der lebendige Todte im Nebenraum nicht mehr

länger halten und erfreut, einen so gutherzigen Neffen zu besitzen, trat er in dessen Zimmer ein. Ueber die unerwartete Erscheinung war der Neffe begreiflicherweise sehr bestürzt, überzeugte sich aber, als ihm der Oheim die Hand reichte, daß er kein Gespenst vor sich habe. „Da Du ein anständiger Kerl bist, der nicht auf meinen Tod wartet“, bemerkte ihm der Onkel, „so erhältst Du nicht allein von heute ab das doppelte Taschengeld, sondern auch nach meinem Ableben mein Vermögen, das ich Dir unachtsamlich entzogen hätte, wenn Du Dich über die Depeche gefreut hättest.“ Der Onkel reiste wieder hierher und erzählte im Bürgerverein freudbestrahlend seinen Freunden sein angenehmes Erlebnis.

— Ein neuer Kaspar Hauser. Kößlin. Das „Lauenburger Kreisblatt“ brachte vor einigen Tagen folgende Mittheilung: Im August v. J. stellte sich in Zadenzin ein 12-14jähriger Knabe ein. Da derselbe verhungert und schlecht gekleidet war und sich in einem äußerst hilfbedürftigen Zustande befand, wurde derselbe versorgt. Ueber die Herkunft des Knaben konnte nichts festgestellt werden, da derselbe nur einige unverständliche Worte von sich geben konnte. Er wurde deshalb für taubstumm gehalten und auf Anordnung des Landesdirektors in die Taubstummenanstalt zu Kößlin aufgenommen. Hier hat es sich nun herausgestellt, daß der Knabe nicht taubstumm, sondern nur ganz verkommen und geistig höchst mangelhaft begabt ist. Er spricht nur sehr wenig und undeutlich Polnisch und hat anscheinend große Angst vor seinem Vater, welcher Fische und Krebse nach seiner Angabe fangen soll. Die Polizeibehörden und die Gendarmen des hiesigen Kreises werden von dem Landrath ersucht, beziehungsweise beauftragt, nach der Herkunft des Knaben zu forschen und im Ermittlungsfalle ihm urgesäumt Nachricht zu geben. Der Knabe ist 1 m 33 cm groß, hat graue Augen, dunkelblondes Haar und trug zur Zeit seines Auffindens eine grüne Jacke, grau melierte Tuchhose und eine Militärmütze.

— In Königsberg i. Pr. wurde ein Kaufmann todt in seinem Bette aufgefunden. Er war dadurch erstickt, daß sein falsches Gebiß demselben in die Nasenhöhle geglitten war.

— Der Adel ist im Jahre 1885 in der preussischen Armee verliehen worden an fünf Obersten, einen Major, einen Hauptmann, zwei Premierlieutenants, fünf Secondelieutenants und einen Generalarzt Professor Dr. von Volkmann. Unter den Beadelten sind zwei Herren von Meyer.

— Frankfurt a. M., 13. Januar. Nach der „F. Z.“ soll die sogenannte Friedhofs-Affaire sehr bald vor der Strafkammer zur Verhandlung kommen. Außer dem Polizeicommissar Meier sind mehrere Schutzleute und Schneidermeister Leypenbender in Mainz in Anklagestand versetzt. Viele Zeugen sollen vorgeladen sein.

— Die schlimme Sitte, daß nach Leichenbegängnissen das Gefolge sich zum Kneipen in ein Wirthshaus begiebt, hat in dem oldenburgischen Dorfe Schweiburg Anlaß zu einer furchtbaren That gegeben. Die Männer des Leichenbegängnisses gerieten in Streit, und einer derselben wurde später vor der Thür des Kruges erschlagen aufgefunden. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden.

— Lebendig begraben. Gelegentlich eines Erweiterungsbaues an der Kirche zu H. im Tilsiter Kreise mußten, wie dem „Gr. Ges.“ berichtet wird, mehrere Gräber, welche zu nahe an der Kirchenmauer lagen, verlegt werden. Die Verwandten der Begrabenen wurden davon in Kenntniß gesetzt, und es fand sich eine große Menschenmenge auf dem Kirchhofe ein. Als man den Sarg einer vor kurzem verstorbenen 18jährigen Tochter des Besitzers J. auf B. öffnete, bot sich den Umstehenden ein schrecklicher Anblick dar. Das Mädchen lag mit dem Gesicht nach unten. Die Haare hatte sie sich ausgerauft, die Kleider zerrissen und die Nägel von den Fingern gebissen. Das Gesicht zeigte tiefe Kratzwunden. Nach dem Gutachten der Aerzte ist die Unglückliche nur scheinbar todt gewesen und nach dem Begraben im engen Kämmerlein erwacht.

— Wien, 14. Jan. Heute morgen 6 Uhr erschienen 600 Arbeiter vor dem neuen Rathhause und verlangten ungestüm Arbeit als Schneehäufler. Der Bürgermeister, welcher geweckt wurde, verfügte, daß die Arbeiter in den Bezirken verwendet würden. Um 8 Uhr erschienen neue Trupps, ungefähr 300 Mann, zumest aus den Vororten und verlangten ebenfalls Arbeit. Auch sie wurden in die Bezirke geschickt. Da die Schneehäufelarbeiten größtentheils in ganz Wien vollendet sind, wird event. Fortsetzungen dieser Arbeiterunruhen mit einiger Verlorenheit entgegensehen.

— Die reichste Wittwe. In Chile lebt eine junge hübsche Wittwe, Donna Indora Cusino, welche erwiesenermaßen alleinige Eigentümerin des größten Vermögens ist, dessen Verfügung, emals in den Händen einer Frau gelegen. Donna Indora besitzt Minen, Güter, Schiffe, Paläste, Heerden, ihr Schmuck füllt eine eigene Schatzkammer, die zur öffentlichen Besichtigung frei steht, ein eigenes Handlungshaus ist nur mit der Herstellung ihrer Toiletten und Wäschegegenstände beschäftigt. Die schöne Frau, der man den Namen „die

Gräfin von Monte-Christo“ beigelegt hat, läßt sich von den Offizieren der europäischen Kriegsschiffe, die in ihre Häfen einlaufen, wohl den Hof machen, allein sie soll sich geäußert haben, daß sie nur einem Deutschen, und wäre es der ärmste Auswanderer, ihre Hand zu schenken gedenke. — So erzählt die „Wiener Allg. Ztg.“, der wir die Verantwortung für die phantastische Mittheilung überlassen müssen.

Bonn, 13. Jan. Eine Milchpantcherin hatte, nach der Behauptung des Sachverständigen, einem Quantum Milch von 40 Liter mindestens 10 Liter Wasser zusetzen lassen, sie erhielt vom Schöffengericht eine Geldbuße von 450 M., auch wurde die Publikation des Urtheils angeordnet. Die betheiligte Tochter erhielt 15 M. Geldstrafe. Der Anwalt hatte einen Monat Gefängnis und 500 M. Geldbuße, und gegen die Tochter 100 M. Geldstrafe beantragt.

Gemeinnütziges.

— Möbelpolitur mit Milch. Feine Holzarten, wie Kirsch-, Pflaumen-, Nuß-, Aepfel-, und Birnbaumholz, sowie die festen ausländischen Hölzer werden am einfachsten durch Milch polirt. Nachdem die Möbel vom Schmutz und Staube gereinigt sind, nimmt man Milch, so frisch als möglich, da dann die fetten Theile sich noch nicht abgetrennt haben, und streicht sie auf das Holz, worauf man mit einem wollenen Lappen so lange reibt, bis alle Feuchtigkeit verschwunden ist. Dieses wird mehrere Male wiederholt. Die Milch hat vor dem Dele den Vorzug, daß sich der Schmutz nicht so leicht an die Geräthe hängt, daß sie keinen unangenehmen Geruch verbreitet und daß die Geräthe gleich wieder gebraucht werden können. Bei neuen Geräthen wird das Einreiben Anfangs wöchentlich wiederholt.

— Reinigen der Goldrahmen. Abreiben der Goldrahmen und Leisten mit Zwiebeln empfiehlt sich sehr. Man taucht die Zwiebel in etwas rectificirten Salmiakgeist, reibt recht schnell und macht den Rahmen nicht zu naß. Reibt man sofort mit Flanell oder Parchen trocken, so löst sich das Gold nicht auf.

— Behandlung von Glas-Cylindern für Lampen. Um Glas-Cylindern für Lampen dauerhaft zu machen, empfiehlt die „Fundgrube“ folgende Methode: Man packt denselben, mit Stroh umwickelt, in einen Topf, gießt kaltes Wasser darauf, setzt den Topf ans Feuer, so daß er sich langsam erwärmt und endlich zum Kochen kommt. Dann läßt man das Feuer erlöschen und den Topf ebenso langsam erkalten. Auf diese Weise behandelte Lampen-Cylindern erlangen so viel Festigkeit, daß sie den Wechsel von Kälte und Hitze ausfallen können, ohne zu zerpringen. Zuweilen aber hat das Zerpringen seinen Grund in der ungleichen Dike des Glases. Diefem hilft man dadurch ab, daß man unten mit einem Glaserdiamant einen kleinen Einschnitt macht.

Singefandt.

Gestern Abend passirte es recht häufig u. besonders in der Königsstraße, daß Personen zu Fall gekommen sind u. ist darum ein Streuen bei Glätte sehr nothwendig, um Unglücksfälle zu verhindern. Mehrere Bürger.

Briefkasten. N. in Sengwarden. Das Porto wird nach der vierteljährigen Abrechnung zurückbezahlt. Wir wünschen persönlich Rücksprache mit Ihnen zu nehmen oder gedanken, Ihnen brieflich zu antworten, wenn Sie das Nähere veranlassen wollen. D. Red.

Wilhelmshaven, 18. Januar. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Nikolaus Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	104,50
4	Preussische consolidirte Anleihe	104,30
3 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	98,70
4	Oldenburgische Consols	103,50
	Stücke à 100 M. i. Verz. 1/2 % höher.	
4	Oldenburger Communal-Anleihen	101,50
4	Stücke à 100 M.	
4	Comm.-Anleihen Prior.-Obligationen	101,75
4	Landchaftl. Central-Bandbriefe	101,80
3 1/2	Landchaftl. Central-Bandbriefe	96,90
3	Oldenb. Prämienanl. v. St. in M.	152
3 1/2	Hamburger Staatsrente	97,50
4	Hamburg. Kreis-Anleihe	100,75
4	Bandb. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	99,60
4	Bandb. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	100,20
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,55
	„ „ New-York kurz für 1 Doll. in M.	4,15
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,35
	Discount der Deutschen Reichsbank 4 %.	20,45

Ganz seidene Spitzenstoffe 70 cm br. (schwarz u. crème) M. 1.95 bis M. 45.— per Meter (Chantilly, Guipure und echte Schweizer Sticerei) bef. meter- u. stückweise zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Submission.

Die Lieferung und Aufstellung der Rettungsgeländer für die Nord- und Südmole der 2. Hafeneinfahrt zc. soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden. Zu diesem Zweck ist auf

Freitag, den 5. Februar 1886, Nachm. 5 1/2 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenaufbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Rettungsgeländer für die 2. Hafeneinfahrt“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Massen-

Verzeichniß liegen im Vorzimmer unserer Registratur sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers — Berlin SW., Ritterstraße 55, der Submissionszeitung „Cyclop“ — Berlin W., Stealigerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 81 und des „Deutscher Bau-Unternehmer“ Frankfurt a. M., zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 1,00 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 15. Januar 1886.

Kaiserliche Marine-Hafenaufbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Auf der hiesigen Werft sollen

nachstehend aufgeführte alte Materialien und zwar 25 354 kg Eisenspähne, 7 499 „ Zinkasche, 15 000 „ Messingabfälle, 11 559 „ Messing u. Metallspähne am

29. Januar 1886, Vormittags 10 Uhr,

meistbiet. verkauft werden. Kauflieb. werden aufgefordert, ihre Angebote schriftlich bis zum genannten Termine portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf altes Material“ versehen, an die unterzeichnete Verwaltung einzuliefern. Die näheren Verkaufsbedingungen liegen in der Expedition dieses Blattes sowie im Bureau der unterzeichneten Behörde aus, auch können dieselben von letzterer gegen

Einsendung von 1 M. Kopialien. Gebühren bezogen werden.

Wilhelmshaven, 13. Januar 1886

Materialien-Magazin-Verwaltung der Kaiserl. Werft.

Bekanntmachung.

Zufolge Bekanntmachung des Herrn Civilvorstehenden der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Jever, werden hierdurch alle in dies. Gemeinde sich aufhaltende, im Jahre 1866 geborene Militärpflichtigen und diejenigen Militärpflichtigen früherer Jahre, welche noch keine definitive Entscheidung über ihr Militärverhältniß erhalten haben, aufgefordert sich in der Zeit vom **15. Januar** bis zum **1. Februar d. J.** bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher zur

Stammrolle anzumelden. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Lösungsschein vorzulegen.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Heppens, 16. Januar 1886.

C. A. Ellerbrock, Gem.-Vorsteher.

Verkaufs-Bekanntmachung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich
2 Ackermägen, 1 Sopha, 1 Schreibpult, 1 viered. Tisch, 1 Schützenbüchse, 1 rußb. Spiegel mit Marmorplatte u. Console

am **Wittwoch, den 20. Januar, 2 1/2 Uhr Nachmittags**, im Pfandlokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Wilhelmshaven, 18. Januar 1886.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am **Donnerstag, den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr**, im **Günther'schen Saale**, Neustraße 2 hier,
24 Faß Sauerkohl öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Wilhelmshaven, 18. Januar 1886.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden in der Gemeinde Neuende haben solche bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen bei dem betreffenden Bezirksvorsteher gegen den 1. Februar d. J. anzumelden.
Die an den Gemeinderenchnungsführer, Auctionator Cornelissen in Neuende, gegen den 1. März d. J. zu entrichtende Steuer beträgt für jeden Hund 3 M.
Neuende, den 16. Januar 1886.
Der Gemeindevorsteher.
Deitken.

Verkauf.

Der Viehhändler **Fr. Susemann** zu **Feber** läßt am **Sonnabend, den 23. d. Mts., Nachm. 2 Uhr anf.**, in **Warns** Behausung zu **Sedan**, **50 bis 60 Stück große und kleine Schweine** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 16. Januar 1886.
H. C. Cornelissen, Auctionator.

Verkauf.

Der Handelsmann **H. G. Jansen** aus **Wittmund**, läßt am **Donnerstag, den 21. d. Mts., Nachm. 2 Uhr anfangend**, in **Warns** Behausung zu **Sedan**, **30 bis 40 St. große und kleine Schweine** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 7. Januar 1886.
H. C. Cornelissen, Auktionator.

Lateinlose höhere Bürgerschule in Emden.

Die in der Ueberschrift genannte höhere Bürgerschule soll zu Ostern d. J. zunächst mit der Sexta und Quinta in's Leben treten, für welche die Lehrkräfte bereits gewonnen sind. Alljährlich wird dann eine neue Klasse bis zum vollständigen Ausbau der vollen Organisation hinzugefügt werden.
Eltern und Vormünder, welche beabsichtigen, unserer Anstalt zu Ostern Schüler zuzuführen, werden gebeten, dieselben möglichst schon **innerhalb der nächsten vier Wochen** bei Herrn Direktor **W i e r s** hier anzumelden. Derselbe ist auch bereit, für auswärtige Schüler geeignete Pensionen nachzuweisen.
Emden, den 12. Januar 1886.
Das Curatorium.
Fürbringer.

Bekanntmachung.

Behufs Constituirung einer Fleischer-Zunftung am hiesigen Plage laden wir alle sich dafür interessirenden selbstständigen Schlächter aus

Wilhelmshaven, Seppens, Bant und Kopperhörn
zu einer



auf **Dienstag, 19. Januar, Abends 8 Uhr, nach Burg Hohenzollern** hiermit ein.

E. Langer, Fr. Reif, Joh. Schmidt, A. Wohl, F. Harbort.

Frankforth's Photographische Anstalt.
Roonstrasse Nr. 77
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Kassabücher, gut gebunden, **à Stück 2 Mk.** empfiehlt die **Buchdruckerei des „Tagebl.“ Th. Süß.**

Sieben sind erschienen und sind in meiner Buchhandlung zu haben:
Predigt über **1. Chronika 30, 20-21** gehalten bei dem Festgottesdienst in Anlaß des **25jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland u. Königs von Preußen Wilhelm I.** in der **Marine-Garnisonkirche** zu **Kiel** am **3. Januar 1886** von **Gr. Langheld,** Kaiserl. Marine-Station- und Oberpfarrer.
Preis 50 Pfg.

Festrede bei der vom **Kieler Kampagnen-Verein** von 1870/71 in **Kiel** am **3. Januar 1886** veranstalteten **Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen Wilhelm I.** gehalten von **Gr. Langheld,** Kaiserl. Marine-Station- und Oberpfarrer.
Preis 50 Pfg.
Carl Lohse.

Grosse Valencia-Apfelsinen pro Dutzend M. 0.80, bei Original-Kisten billiger.
Ludw. Janssen.

Murstdimalz 7 Pfd. 3 M. empfiehlt **E. Langer,** Neustraße 10.

Nur Wiesbadener Rothe Kreuz-Lotterie
4000 Gew. i. W. von **150000 Mk.**
Hauptam. 30 000 M., 20 000 M., 10 000 M. u.
Loose à 1 M. 11 Loose 10 Mark. versendet die Hauptcollekte von **J. H. C. Knigge, Bremen.**
Für Frankozusendung und Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen.

Ia. Steyrische Puthähne und Puthennen p. Pfd. 90 Pfg.
Gebr. Dirks.

Polizei-Verordnung betr. die Anlage und Entleerung der Aborte u. in der Stadt **Wilhelmshaven à Stück 10 Pfg.** empfiehlt **Die Buchdruckerei d. „Tgl.“ (Th. Süß).**

Halte mein Lager **H. Weine** aus der Wein-Gros-Handlung von **Anton Günth. Bruns, Bremen**, zu En gros-Preisen bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll H. Döbbert, Roonstraße 97.

Ia. Tafeläpfel p. Pfd. 15-20 Pfg.
Ia. grosse Valencia-Apfelsinen per Duzend Mark 0,80.
Ia. extra Valencia-Apfelsinen per Duzend Mark 0,90, bei größeren Posten entsprechend billiger.
Gebr. Dirks.

Visitenkarten

in **Buch- u. Steindruck** werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der **Buchdruckerei des Tageblattes**
TH. SÜSS, Kronprinzenstrasse Nr. 1.



in **Wilhelmshaven** bei **M. C. Siefken,** Altestrasse 16.

Gesucht zum 1. Februar ein **Dienstmädchen** bei gutem Lohn.
Kingius' Restauration.

Gesucht zum 1. Februar oder 1. März ein mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen.**
Frau Zeck, Belfort.

Gesucht zum 1. Februar ein ordentliches **Mädchen.**
G. Weber, Mittelstr. 3.

Gesucht zum 1. Februar ein **tüchtiges Dienstmädchen.**
Frau Werner, Königstr. 51 I.

Gesucht eine **Wohnung** von 2-3 möblirten Zimmern mit Burschengelass zum 1. Februar. Offerten unter **A. B.** an die Exp. d. Btg.

Gesucht ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, in meinem Geschäft in die Lehre zu treten.
F. Diez, Sattler u. Tapezierer, Roonstraße 15.

Gesucht zum 29. d. M. ein **tüchtiger Bäckergefelle** für meine Brodbäckerei.
A. Heinen.

Zu vermieten zum 1. Mai 2. Etage im **Neuen Schloß** Nr. 86, eine **Wohnung** 2. Etage im **Großen Hause** Nr. 75, je 4 Zimmer mit Zubehör, und die **Giebelwohnung** **Augustenstr. 11.**
F. Felix.

Zu vermieten. eine kleine **Wohnung**; auch können mehrere junge Leute dort **Loas** erhalten.
Neubremen, Bremerstr. 12.

Zu vermieten eine gut möblirte **Stube und Schlafstube.**
Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu mieten gesucht ein möblirtes **Zimmer.** Offerten unter **X. R.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen 2 schwarze, mittelgroße, vierjährige **Wallache.** Schöne **Zweispänner** von vorzüglichem Gang.
Näheres bei **Wilb. Reiners, Sengwarden.**

Zu Ostern können zwei Lehrlinge

in mein Geschäft eintreten. Vorbedingung: Gute Schulkenntnisse und Erziehung, Anlage f. Zeichnen.
J. N. Popfen, Malermstr., Königstraße.

Gein gebildetes, in bürgerlicher Küche, Plätten und allen Hausarbeiten erfahrenes junges **Mädchen**, zugleich auch etwas musikalisch, sucht zum 1. April passendes Engagement, am liebsten in **Wilhelmshaven.** Familiengehörigen Bedingung. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten unter **D. K. 140** bef. die Exp. d. Bl.

Zwei junge Leute können **Logis** erhalten.
Melchior, Börsenstr. 32 a.

Zum 1. Februar ein möblirtes **Zimmer mit Kammer** zu vermieten.
Bismarckstr. 20.

Geine gut möblirte **Wohn- und Schlafstube** zu vermieten.
Augustenstraße 8, parterre links.

Rechnungs-Formulare in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/6 Bogen sind stets vorräthig und empfiehlt billigt **Die Buchdruck. d. Tagebl. (Th Süß)** **Kronprinzenstraße 1.**

Statt besonderer Meldung. Die glückliche Geburt eines gesunden **Knaben** beehren sich hocherfreut anzuzeigen.
A. W. Schöppel u. Frau Annette geb. Pfeiffer. **Wilhelmshaven, 17. Januar 1886.**

Statt besonderer Meldung. **Selma Weinberg** **Bernhard Heinemann** **Verlobte.** **Neustadt-Oldens. Wildeshausen.**

Am 2. Januar 1886 verstarb an Bord **Er. Maj. Kreuzerfregatte „Marie“** nach viertwöchentlichem Leiden der **Marine-Stubarzt**

Dr. Herrman Wilckens. In dem Verstorbenen verliert das Offiziercorps einen als Arzt sehr tüchtigen und durch seine Charaktereigenschaften allgemein beliebten Kameraden, dessen Verlust tief empfunden und betrauert wird. Das Offiziercorps wird ihm, der sich seinem Dienste in treuer Pflichterfüllung seines Berufes mit vollen Kräften gewidmet hat, immer ein ehrendes Andenken bewahren.
Im Namen des Offiziercorps **S. M. Kreuzerfregatte „Marie“**

Krokisius, Kapitän zur See u. Kommandant. **Port Said, den 2. Jan. 1886.**

Am 14. verstarb plötzlich am Herzschlage im besten Mannesalter der **Corvetten-Kapitän**

Ernst von Lepel-Gnitz. Das Offiziercorps betrauert in dem Dahingeshiedenen einen lebenswürdigen Kameraden.
Im Namen des Offizier-Corps der **Marine-Station der Dfisee**
v. Wickede, Vice-Admiral und Stationschef.

Am 14. d. Mts. verstarb am Herzschlage unser innigst geliebter Bruder, der **Kaiserliche Corvetten-Kapitän Herr**

Ernst v. Lepel-Gnitz. Dies zeigen statt besonderer Meldung hierdurch an
Elisabeth von Lepel-Gnit, Adolph von Lepel-Gnit.